



Peelings in der klinischen Anwendung

Der Peel-Effekt

Peelings eröffnen durch ihre Vielfalt und vor allem ihre unterschiedlichen Intensitäten sehr individuelle Behandlungsmöglichkeiten. Medizinische Peelings erreichen auch tiefere Hautstrukturen und sorgen so für einen Straffungs- und Liftingeffekt

Ganz allgemein steht „Peeling“ für Verfahren, bei denen die Haut bis zu einem gewissen Grad abgeschält wird. Das Ergebnis ist eine geglättete und verschönerte Hautoberfläche. In der Kosmetik sind etwa Fruchtsäurepeelings am weitesten verbreitet. Abhängig von ihrem Säuregrad können sie sehr schwach wirkend als Feuchtigkeitsspender eingesetzt werden oder in höherer Konzentration die oberen Hautschichten mehr oder weniger stark abtragen und damit eine deutliche Glättung und Hauterneuerung bewirken.

Mit Peelings kann aber noch einiges mehr erreicht werden. Daher lohnt es sich für den Mediziner ebenso wie für die Kosmetikerin, auf die verschiedenen gebräuchlichen Substanzen und Wirkstoffkombinationen einzugehen und auch einen Blick auf deren Herkunft zu werfen.

Grundlegend kann festgestellt werden, dass mit der Intensität von Peelings auch deren Korrekturmöglichkeiten zunehmen. Mit zunehmender Stärke eines Peelings gilt aber umso mehr die Einsicht, dass auch vermeintlich einfache Behandlungen ihre Tücken haben können. Entscheidend ist, dass ein Peeling immer als Teil eines Gesamtkonzeptes zur Behandlung der Haut verstanden werden sollte und nicht selten die Kombination verschiedener Peelingarten dabei hilft, optimale Ergebnisse zu erzielen.

Geschichte der Peelings

Antike

Frühe Überlieferungen aus der Antike belegen, dass unsere Vorfahren bereits vor einigen tausend Jahren über sehr differenzierte Kenntnisse verfügten, wie die

Haut durch das Auftragen verschiedener Substanzen in ihrer Struktur und Erscheinung modifiziert und optimiert werden konnte. Sehr früh schon wurde die Anwendung von Säuren verschiedener Stärken beschrieben. Aber auch andere chemische Verbindungen, die sich nicht nur zur Faltenreduktion sondern beispielsweise auch zur Behandlung und Korrektur unerwünschter Pigmentierungen einsetzen ließen, waren bekannt. Gerade Verfahren zur Aufhellung der Haut spielten immer eine sehr große Rolle, wobei sich die Patienten oft hohen Risiken aussetzten, da Nebenwirkungen noch kaum bekannt waren und auf die Unbedenklichkeit und Sicherheit einer Behandlung kein großes Gewicht gelegt wurde.

19. und frühes 20. Jahrhundert

Parallel zu den bahnbrechenden wissenschaftlichen Entwicklungen der Medizin im 19. und frühen 20. Jahrhundert kristallisierten sich dann vor allem in Europa und den USA erprobte, effektive und sichere Behandlungsstandards heraus. Vor diesem Hintergrund wurden nach und nach auch an Peelings ähnlich hohe wissenschaftliche Kriterien angelegt wie an Behandlungen in anderen medizinischen Disziplinen.

Mitte des 20. Jahrhunderts

Bereits Mitte des 20. Jahrhunderts reichte damit das Spektrum der Peelingbehandlungen von Fruchtsäurepeelings über Peelings mit Trichloressigsäure bis hin zu den tiefen Phenol-Peelings. Gerade die letztgenannten haben das Potential der Peelings deutlich erweitert. Zwar sammelten auch zuvor schon Anwender mit dem Stoff Phenol seit über hundert Jahren hinweg Erfahrungen, doch histo-

risch gesehen verdanken wir erst den US-amerikanischen Ärzten Baker und Gordon die Entwicklung eines modernen Behandlungsstandards für Phenol-Peelings. Sie waren es auch, die diese beeindruckende Anwendung aus der manchmal nahezu obskuren Welt der Laienpeeler in die Welt der Medizin überführten und damit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machten.

1980er Jahre

Ab den 1980er Jahren gerieten durch den rasanten Aufstieg der Lasermedizin die Peelingverfahren aus dem Blickwinkel und die Gerätemedizin stärker in den Fokus von Dermatologie, Ästhetik und Kosmetik. Unbestritten haben die verschiedenen apparativen Verfahren das Spektrum der Hautmedizin entscheidend erweitert und die Möglichkeiten zur Korrektur von Altersveränderungen und Krankheitszuständen verbessert.

Bei aller Euphorie hat sich aber auch gezeigt, dass mit Geräten nicht unbedingt immer bessere Ergebnisse als mit Peelings erzielt werden können. Hinzu kommt, dass die erheblichen Kosten dieser Verfahren ihrer Anwendung ganz eigene Grenzen setzen. Um ursächlich die Probleme der Hautalterung zu behandeln, bedarf es einer Vorgehensweise, welche sich – von der täglichen Reinigung ausgehend und auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmt – in ein allgemeines Konzept der Hautpflege und Hautoptimierung einbinden lässt. Hierzu eignen sich Peelings ideal und können so effektiv und auch relativ kostengünstig zum Wohl der Patienten eingesetzt und bei Bedarf sogar sinnvoll mit apparativen Verfahren kombiniert werden.

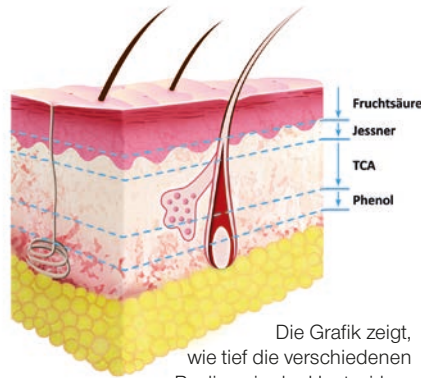
Der Blick auf ihre Entwicklungsgeschichte und auf die Möglichkeiten, sie in effektive Behandlungskonzepte einzubinden zeigt, dass Peelings niemals Selbstzweck sind, sondern auf unterschiedliche Weise die erstaunlichen Selbstheilungsmechanismen unserer Haut positiv beeinflussen können.

Von der Hautreinigung bis hin zur kompletten Hauterneuerung – Peelings sind in der Lage, die Physiologie der Haut zu unterstützen und zu optimieren. Die tägliche Hautpflege zählt dabei ebenso zu ihren Möglichkeiten wie die gezielte Korrektur von Altersveränderungen und Krankheitszuständen.

Voraussetzung dafür sind gute Grundkenntnisse über die Funktion der Haut und die bekannten und bewährten Anwendungsmöglichkeiten der verschiedenen Peelungsverfahren.

Wie Peelings wirken

Bei vielen Peelings beschränkt sich die Wirkung auf den Säureeffekt, der zu einer Auflösung der Zellverbindungen und damit zu einer Abschälung der oberen Hautschichten führt. Dies wird bei einem geringen Säuregrad beobachtet. Steigt dieser an, kommen direkte zellschädigende Wirkungen hinzu. Damit wird dann nicht nur die oberste Schicht der verhorn-



Die Grafik zeigt, wie tief die verschiedenen Peelings in der Haut wirken

ten, toten Zellen entfernt, sondern es können auch Zellen in tieferen Bereichen der Epidermis eliminiert werden. Entsprechend umfangreicher ist dann der Erneuerungsprozess der Haut.

Peelings im Institut

Für die rein kosmetische Anwendung kommen in erster Linie Alphahydroxysäuren in Frage. Die häufigsten Grundlagen dieser Säuren stammen vom Rohrzucker, aus der Milch, aus Äpfeln, Zitrusfrüchten und Weintrauben. Die Konzentrationen variieren zwischen 10 und 70 %, wobei in der Regel Konzentrationen zwischen 50 und 70 % üblich sind. Da es zu keiner Koagulation der Eiweiße kommt und der Peeling-Prozess daher nicht von selbst endet, müssen sie neutralisiert werden, um ihre Wirkung zu begrenzen. Damit können die Nebenwirkungen zu meist auf eine milde Irritation der Haut beschränkt werden. Das Einsatzgebiet der Fruchtsäuren beschränkt sich auf eine Reduktion der verhornten Schicht der Epidermis und in der Tiefe der Haut auf eine Erhöhung der Bindegewebeanteile und des Kollagengehaltes.

Fruchtsäuren nehmen also vor allem durch ihren Säuregehalt mindernd Einfluss auf den Zusammenhalt der Hautzellen. Bei höherer Konzentration und kleiner Molekülgröße bewirken sie zusätzlich in der Tiefe der Epidermis eine Stimulation der Bindegewebssynthese. Andere Peeling-Substanzen greifen hingegen verstärkt in den zellulären Stoffwechsel ein. Sie können über eine Beeinflussung des Zellmetabolismus und eine Ausfällung der Zelleiweiße ihre Wirkung entfalten oder auch über eine gewisse toxische

Schädigung zu einem beschleunigten Zelltod führen, woraus dann wiederum ein beschleunigte Erneuerung der Haut resultiert.

Wichtige Substanzen, welche bei Peelings durch ihre besondere Wirkung isoliert oder in Kombinationen eingesetzt werden, sind Salicylsäure, Resorcin, Vitamin-A-Säure, Trichloressigsäure (TCA) und Phenol (siehe Übersicht auf Seite 39). Fruchtsäuren nehmen also vor allem durch ihren Säuregehalt mindernd Einfluss auf den Zusammenhalt der Hautzellen. Bei höherer Konzentration und kleiner Molekülgröße bewirken sie zusätzlich in der Tiefe der Epidermis eine Stimulation der Bindegewebssynthese. Andere Peelingsubstanzen greifen hingegen verstärkt in den zellulären Stoffwechsel ein. Sie können über eine Beeinflussung des Zellmetabolismus und eine Ausfällung der Zelleiweiße ihre Wirkung entfalten oder auch über eine gewisse toxische Schädigung zu einem beschleunigten Zelltod führen, woraus dann wiederum eine beschleunigte Erneuerung der Haut resultiert.

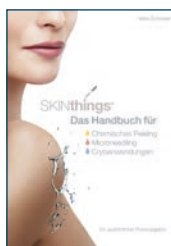
Das Phenol-Peeling mit Tiefenwirkung

Während alle anderen Peelings sich auf eine Erneuerung und Optimierung der Hautoberfläche beschränken, bewirken Phenol-Peelings auch in den tiefen Hautschichten eine ausgeprägte Stimulation der Gewebesynthese und führen über die Anregung der Kollagen- und Elastin-Produktion zu einer deutlichen Verjüngung – nicht nur hinsichtlich der ästhetischen Wirkung der Haut, sondern auch in Bezug auf ihre mechanischen Eigenschaften. Diese komplette Hautverjüngung wird zusätzlich durch eine deutliche Dämpfung der Melanin-Produktion befördert.

Phenol und andere im Zuge dieses Peelings eingesetzte Substanzen wie **Krotonöl** können in höherer Konzentration und größerer Menge aber auch gesundheitsschädlich sein. Daher ist gerade deren Anwendung sehr kritisch zu beurteilen und erfordert ein sehr hohes Maß an Kenntnis, Erfahrung und Verantwortung auf Seiten des Behandlers. Hinzu kommt,

Neuer Ratgeber

Im neuen „**Handbuch für Chemisches Peeling, Microneedling, Cryoanwendungen**“ stellt „SKINthings“-Firmengründerin **Heike Schnitzler** verschiedene Behandlungsmethoden zur Verbesserung der Hautoberfläche, Elastizität und Straffheit der Haut sowie ästhetischen Optimierung vor.



Die Autorin zeigt, wie sich durch die Kombination dieser Verfahren noch bessere Ergebnisse erzielen lassen. Außerdem enthalten sind ein Kapitel zu Hyaluronsäure, FAQs und Mustervorlagen zur Einverständniserklärung. Der Ratgeber richtet sich insbesondere an KosmetikerInnen, aber auch an ÄrztInnen mit kosmetischem Zusatzangebot. Herausgeber: Schnitzler Concept GmbH, Düsseldorf; 1. Auflage: 25.02.2016, 106 Seiten, ISBN: 3000521089

dass die Abheilung nach diesen Peelings fast immer mit einer vorübergehenden deutlichen Entstellung der Patienten einhergeht.

Die Entwicklung des Phenol-Peelings

Das von den US-Ärzten Baker und Gordon propagierte Phenol-Peeling zeigte zwar ganz erstaunliche Ergebnisse, erwies sich aber auch als sehr anspruchsvoll in der Handhabung und führte nicht selten zu einer gewissen Überkorrektur im Sinne von dauerhaften sehr auffälligen Pigmentverlusten und einem „wächsernen“ Aussehen. Dies und die Angst vor gravierenden allgemeinen Peelingkomplikationen führte letztlich dazu, dass diese Peelingmethode in letzter Zeit keine allzu große Verbreitung fand. Erst dank der weiteren Optimierung der Peelingzusammensetzung und der Prozedur durch Ärzte wie Dr. Hetter aus den USA, Dr. Wiest aus Deutschland, Dr. Fintsi aus Israel, Dr. Deprez aus Belgien und Dr. Vigneron aus Frankreich ist es letztlich gelungen, mit dieser Methode eindrucks-

volle Ergebnisse auf eine sichere und gut reproduzierbare Weise zu erzielen. Zwar ist die Zahl der versierten Anwender nach wie vor relativ überschaubar. Seine außer-gewöhnliche Wirkung führt aber dennoch dazu, dass dem Phenol-Peeling unter den gebräuchlichen Peeling-Verfahren

heblich reduziert. Das allein hat schon die Durchführung des Peelings vereinfacht und deutlich sicherer gemacht. Darüber hinaus wurde aber auch eine sehr ausgefeilte Systematik der Vor- und Nachbehandlung entwickelt, die zum Beispiel den Einsatz von Retinoiden und Antioxid-

„ Wenn es helfen soll, ist ein Peeling niemals eine einmalige, isolierte Aktion, sondern immer Teil eines umfassenden Konzeptes

eine Sonderstellung zukommt.

Während das von Baker und Gordon propagierte Peeling auf dem Einsatz von Phenol und Crotonöl in hohen Konzentrationen basierte und sich die Methode in erster Linie auf die Prozedur des Peelings beschränkte, verfolgten Dr. Fintsi und Dr. Vigneron einen sehr viel differenzierteren Ansatz. Zunächst wurde durch sie der Gehalt an Phenol und Crotonöl er-

anzien vorsieht. Damit erreichen sie eine verbesserte Stimulation des Regenerationsprozesses der Haut und reduzieren die bei dem Baker-Gordon-Verfahren oftmals auftretenden Pigmentschädigungen auf ein Minimum. Auf diese Weise konnte der bereits beim Phenol-Peeling nach Baker und Gordon zu beobachtende erstaunliche Verjüngungseffekt nochmals deutlich gesteigert werden – bei zu-

Peelingsubstanzen und Wirkstoffkombinationen

Salicylsäure ist in der Lage, Komedonen zu infiltrieren und die Poren zu reinigen. Zugleich hat sie einen entzündungshemmenden Effekt, weswegen sie sehr gut zur Behandlung der Akne eingesetzt werden kann. Ausgenommen bei Salicylsäureallergien ist das Potential möglicher Nebenwirkungen sehr gering, weswegen die Substanz gern allein oder in Kombination mit anderen Peelingagencien eingesetzt wird, um deren Wirkung zu verstärken. Wegen der guten Verträglichkeit wird Salicylsäure auch für „Lunchtime Peelings“ verwendet.

Resorcin, ein Phenolderivat, weist vor allem einen gewissen toxischen Effekt auf. Es wird in geringen Konzentrationen mit anderen Peelingsubstanzen – vor allem Salicylsäure und Phenol – kombiniert, um deren Penetrationstiefe zu erhöhen und

die Zellerneuerung zu beschleunigen. Als besonders effektiv hat sich die „Jessner“-Lösung erwiesen, die aus 14% Salicylsäure sowie 14% Milchsäure und 14% Resorcin in einer Alkohollösung besteht. Mit ihr kann auf schonende Weise eine Verbesserung des Hautbildes erzielt werden. Wegen der guten Verträglichkeit und des sehr schnell sichtbaren Heilungserfolges wird diese Lösung gerne auch als „Lunch Peel“ eingesetzt.

Retinol ist ein Alkohol, der in der Haut zu dem eigentlich wirksamen Stoff Vitamin A-Säure „umgewandelt“ wird. Retinol wird daher in Kosmetika verwendet, in Peelings wird kein Retinol eingesetzt, sondern Vitamin-A-Säure bzw. Tretinoin. Vitamin-A-Säure besitzt darüber hinaus auch eine fördernde Wirkung auf die Zellerneuerung. Es führt zu einer

Verdünnung der Hornschicht und bremst die Fettsäureproduktion und die Melaninsynthese in der Haut. Dank dieser umfassenden Wirkungen gilt Retinol als die wichtigste Anti-Aging-Substanz und wird sowohl in zahlreichen „Verjüngungscremes“ als auch speziell in der Vorbereitung und Nachbehandlung von Peelings eingesetzt.

Trichloressigsäure (TCA) nimmt eine besondere Rolle unter den Peelingsubstanzen ein. Seine molekulare Struktur ähnelt der Glykolsäure, wobei die Säurewirkung wegen der Chloranteile sehr viel stärker ist. In Konzentrationen zwischen 10 und 50% kann damit ein Peelingeffekt praktisch in allen Hautschichten erzielt werden, abhängig davon, welche Konzentration verwendet wird und wie intensiv und wie lange die Säure zur Anwendung kommt. Da

TCA keinerlei allgemein toxische Nebenwirkungen hat, gelten diese Peelings als völlig unbedenklich für die Gesundheit. Lokal können jedoch bei zu intensiver Anwendung auch erhebliche Hautschädigungen bis hin zu Vernarbungen auftreten. Gefürchtet sind auch Hyperpigmentierungen, welche vor allem bei dunkleren oder „instabilen“ Hauttypen und bei Anwendung höher konzentrierter TCA auftreten können. Solche Pigmentveränderungen lassen sich teilweise nur schwer korrigieren. TCA-Peelings ermöglichen eine gute Verbesserung des Hautbildes, eine effektive Korrektur milder und mitteltiefer Falten sowie eine deutliche Abmilderung lokaler Pigmentstörungen. Damit haben sich TCA-Peelings als die am häufigsten von Ärzten angewandten Peelings etabliert.

BEHANDLUNGSERGEBNISSE BEI EINEM PHENOL-PEELING NACH DER „EXOPEEL“-METHODE



Vor der Behandlung: tiefe Faltenbildung vor allem im Bereich des Mundes und der Wangen, die auf einen Funktionsverlust elastischer Fasern hindeutet

5 Tage nach Behandlung: nach dem Phenol-Peeling nach der „Exopeel“-Methode von Dr. Vigneron wird eine Maske aus Bismutpuder aufgetragen

8 Tage nach Behandlung: Die Maske lässt sich nach einer Woche problemlos lösen, worauf sich bereits die neu gebildete, deutlich verjüngte Haut zeigt

3 Wochen nach Behandlung: Im weiteren Verlauf ist die Patientin drei Wochen nach dem Phenol-Peeling noch gerötet, jedoch gesellschaftsfähig

2 Monate nach Behandlung: Nach zwei Monaten ist das Behandlungsergebnis mit einer deutlichen Verjüngung und Faltenglättung zu erkennen

sätzlicher Erhöhung des Sicherheitslevels und Verminderung unerwünschter Nebenwirkungen. Zu erwähnen ist auch der differenzierte Ansatz gerade von Dr. Vigneron, welcher tiefe Phenol-Peelings häufig mit den Methoden der Dermabrasion oder des Needlings kombiniert. Bei reduziertem Einsatz von Peelingagencien ist hierdurch ebenfalls eine Erhöhung des Effekts und eine Verminderung etwaiger Nebenwirkungen möglich.

Erstellung eines individuellen Behandlungsplans

Mit einer Peelinganwendung allein ist es nicht möglich, die Haut effektiv und anhaltend in ihrer Erscheinung und Funktion zu verbessern. Um einen wirklich dauerhaften Effekt zu erzielen, ist ein auf die jeweilige Situation des Patienten abgestimmter Behandlungsplan notwendig.

Ausgangspunkt dafür muss stets eine umfassende und individuelle Analyse des Ist-Zustandes der Haut sein. Nur so kann ein passender Plan entwickelt werden, um die Haut zu optimieren und deren dauerhafte Erhaltung zu gewährleisten. Welche Maßnahmen ergriffen werden, um die Hauterneuerung anzustoßen, sollte immer auf Basis dieser eingehenden

Analyse und Behandlungskonzeption entschieden werden. So kann der Anwender auch aus den verschiedenen Peelings das geeignete Verfahren auswählen, das zu der definierten Zielsetzung passt, oder nach Bedarf verschiedene Peelingverfahren miteinander kombinieren. In der Regel ergibt sich ein ganzes Bündel von Maßnahmen, welche in einer wiederkehrenden Abfolge zum Tragen kommen und sich schließlich wie ein Kreislauf wiederholen können. Hier sind auch die Methoden der Dermabrasion, des Needlings und der Laserbehandlung zu nennen.

Dermabrasion

Bei der gesteuerten Abschleifung oder Dermabrasion der Haut wird in der Regel mit Schleifkörpern unterschiedlicher Beschaffenheit eine mechanische Abschürfung der obersten Hautschichten vorgenommen. Auf diese Weise können Falten oder auch Narben eingeebnet werden und im Zuge der Wundheilung bildet sich eine deutlich glattere Hautoberfläche. Das Verfahren hat sich über viele Jahrzehnte bewährt, hat aber seine Grenzen, da es nur an den Stellen des Gesichtes eingesetzt werden kann, die keine größere Verschiebung zulassen oder eine feste Unterlage bieten. Es eignet sich also in

erster Linie für die Korrektur von Lippenfalten oder Aknenarben an den Wangen und der Stirn. Nachteilig sind die begrenzte Anwendung auf bestimmte Regionen und die resultierenden „offenen Wunden“ bzw. die „blutige“ Natur dieser Methode. In ihrer Effektivität ist die Dermabrasion durchaus mit einem mitteltiefen Peeling vergleichbar. Eine Dermabrasion lässt sich auch gut mit tiefen Peelings kombinieren, um an besonders korrekturbedürftigen Stellen eine intensivere Wirkung des Peelings zu erzielen.

Medical Needling

Beim Medical Needling werden in der Regel mit Nadeln unterschiedlicher Länge auf Rollen oder Stanzen gezielte Perforationen der Haut gesetzt, ohne dabei die Hautoberfläche abzutragen. Damit soll eine durch den Wundheilungsprozess gesteuerte Stimulation der Bindegewebe neubildung erzielt werden. Abhängig von der Länge der Nadeln kann das Verfahren schonend oder sehr blutig sein. Es kann bei intensiver Anwendung sogar eine Vollnarkose erfordern sowie eine sehr heftige und länger anhaltende Wundreaktion auslösen. Die erzielbaren Korrekturen beschränken sich in erster Linie auf eine Verdickung und Belebung der Haut

BEHANDLUNGSERGEBNISSE FACE-LIFT & PHENOL-PEELING

und weniger auf eine Korrektur der Falten. Das Needling kann sehr gut mit einem Tiefen-Phenol-Peeling kombiniert werden, um dessen Effektivität zu erhöhen und dabei eine geringere Menge der einzusetzenden Peelingagentien zu ermöglichen.

Laseranwendungen

Zu erwähnen sind natürlich auch Laseranwendungen, welche in einer gewissen Konkurrenz zu den Peelings stehen. Abhängig von den verwendeten Wellenlängen des medizinischen Lasers können unterschiedliche Strukturen der Haut erfasst werden.

Non-ablative Laser zielen in erster Linie auf Pigmente oder Blutgefäße und bewirken keine wesentliche oder anhaltende Veränderung des Hautreliefs.

Dagegen kann mit CO₂-Lasern auch eine mehr oder weniger ausgeprägte Abtragung aller Hautschichten mit nachfolgender Erneuerung der Haut erreicht werden. Durch den thermischen Effekt des Lasers ist auch eine Gewebeneubildung und Straffung in der Tiefe möglich. Gerade die modernen fraktionierten CO₂-Lasersysteme ermöglichen diesen kombinierten Effekt in kontrollierter Weise. Im Vergleich zu Peelings müssen aber die erheblichen Mehrkosten berücksichtigt werden.

Dass durch die moderne Lasermedizin gewaltige Fortschritte in den verschiedenen Bereichen der Dermatologie ermöglicht wurden, ist eine Tatsache. Unstrittig ist aber die deutliche Überlegenheit der tiefen Phenol-Peelings, was den Grad der Stimulation der Hautverjüngung und die Haltbarkeit der Ergebnisse betrifft.

Einzig das Phenol-Peeling wird bei seiner Anwendung im Rahmen eines Hautverjüngungskonzeptes in den seltensten Fällen zu wiederholen sein, da es eine wirklich nachhaltige Optimierung der Haut bewirkt.

Umfassendes Peelingkonzept

Ein umfassendes Konzept zur Erneuerung und Verjüngung der Haut sowie zur Aufrechterhaltung ihrer natürlichen Funktionen ist nicht allein Aufgabe der Dermatologie oder Ästhetischen Medizin. Nicht

umsonst gewinnen Institutionen, in denen sich Mediziner und Kosmetiker in effektiver Weise ergänzen, immer mehr an Bedeutung. Verschiedene Gründe sprechen dafür, dass die Anwendung mittlerer und tiefer Peelings der Medizin vorbehalten ist – nicht zuletzt wegen der teilweise in diesem Kontext verwendeten rezeptpflichtigen Agenzien und der invasiven Wirkung dieser Verfahren. Die Domäne der Hautpflege und der oberflächlichen Peelings, die im Rahmen eines umfassenden Behandlungskonzeptes ebenfalls eine wichtige Rolle spielen, sind hingegen eindeutig der Kosmetik zuzuordnen. Bereits in der Behandlungsplanung sollte daher berücksichtigt werden, ob und inwiefern sich Medizin und Kosmetik im individuellen Fall ergänzen können, um das bestmögliche Ergebnis zu erzielen.

Nicht zuletzt vor dem Hintergrund einer wirkungsvollen und sicheren Anwendung unterschiedlicher Peelingverfahren führt kein Weg an einer engen Kooperation zwischen Kosmetik und Medizin vorbei, sei es in getrennten Einrichtungen oder zum Beispiel in Kliniken, die beide Bereiche unter einem Dach vereinen. Ein Scheuklappendenken, wie es bis vor einiger Zeit noch häufig an der Schnittstelle von medizinischem und kosmetischem Handlungsfeld vorherrschend war, ist glücklicherweise schon vielerorts spürbar zurückgegangen. Um optimale Ergebnisse zu erzielen – und damit zum Wohle der Patienten – ist es aber unabdingbar, dass sich Kosmetik und Dermatologie weiter aufeinander zu bewegen. Das Potenzial, voneinander zu lernen und voneinander zu profitieren, ist größer, als viele denken möchten.

Dr. med. Dr. med. dent. Frank Muggenthaler
Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, plastische und ästhetische Operationen, Gutach/Freiburg und Basel
www.muggenthaler.com



Vor der Behandlung: 52-jährige Patientin mit altersentsprechenden Zeichen der Gesichtsalterung, d.h. einer mäßigen Erschlaffung im Bereich der Wangen sowie Faltenbildungen an den Unterlidern und in der Mundregion



6 Tage nach der Behandlung: Es wurde ein Lifting der Wangen und der Brauen in Kombination mit einem Jessner/10 % TCA Peeling des Gesichtes und einem Phenol-Peeling im Bereich der Unterlider und des Mundes durchgeführt



3 Monate nach der Behandlung: Nach drei Monaten dann das Ergebnis mit einer harmonischen Verjüngung des gesamten Gesichtes